

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Romeo und Julie

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845471

Fünfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216340

weiß, er fängt mit einem andern Buchstaben an; und sie sagt die artigsten Sentenzen darüber, über Sie und den Rosmarin, daß es ihnen recht ans Herz kommen würde, wenn Sie's hörten.

Romeo. Empfiehl mich deinem Fräulein —

(Geht ab.)

Wärterinn. O! ja; tausendmal — Peter!

Peter. Was ist?

Wärterinn. Peter, nimm meinen Fächer, und geh voran.

(Sie geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Kapulet's Garten.

Julie, allein.

Julie. Die Glocke schlug Neun, als ich die Wärterinn abschickte, und sie versprach, in einer halben Stunde wieder da zu seyn. Vielleicht kann sie ihn nicht finden — Daß kann es nicht seyn — O! sie ist lahm! Die Boten der Liebe sollten Gedanken seyn, die zehnmal schneller fortschlüpfen, als Sonnenstrahlen, wenn sie über dämmernde Hügel die Schatten der Nacht zurückscheuchen. Deswegen ziehn leicht geflügelte Tauben den Wagen der

R meynt sie, gehöre für den Hund, weil sein Schnarchen so lautet. In den Englischen Schulen heist das R der Hundebuchstab; *The dog's letter*. Und Ben Johnson führt in seiner Englischen Grammatik den Vers dabey an: Irritata canis quod R. R. quam plurima dicat.

Liebesgöttinn; und deswegen hat der windschnelle Cupido Flügel. Die Sonne hat schon den höchsten Gipfel ihrer heutigen Tagereise erstiegen; von neun bis zwölf sind drey lange Stunden — und doch ist sie noch nicht da! Hätte sie ein gerührtes Herz, und warmes, jugendliches Blut, so würde sie sich so schnell bewegen, wie ein Ball; meine Worte würden sie hin zu meinem Geliebten schleudern, und die seinigen zu mir. Aber leider! alte Leute thun, als ob sie todt wären, sind unbehülslich, langsam, schwerfällig, und blaß, wie Blei. (Die Wärterinn und Peter kommen.) O! schön! sie kommt — O! meine süße Wärterinn, was bringst du Neues? Hast du ihn angetroffen? Schicke deinen Bedienten fort.

Wärterinn. Peter, wart' an der Thür.

(Peter geht ab.)

Julie. Nun, gute, liebe Wärterinn — O! Himmel! warum siehst du so traurig aus? Ist deine Botschaft traurig, so sage sie doch mit fröhlichem Gesicht; ist sie gut, so entbrest du die Brust einer süßen Botschaft, wenn du sie mir mit so saurem Gesichte vorspieltst.

Wärterinn. Ich bin müde; lassen Sie mich ein wenig ausruhen. Ah! wie mir alle Glieder weh thun! Was das für ein Gang war!

Julie. Ich wollte, du hättest meine Glieder, und ich deine Nachricht! Komm, ich bitte dich, rede — Gute, gute Wärterinn, rede!

Wärterinn. Was das für Ungeduld ist! Kön-

nen Sie denn nicht ein wenig warten? Sehn Sie nicht, daß ich ganz außer Athem bin?

Julie. Wie kannst du außer Athem seyn, da du Athem genug hast, mir zu sagen, daß du außer Athem bist? Die Entschuldigung, die du mit dieser Verzögerung machst, ist länger, als die Erzählung, auf die du mich warten lässest. Ist deine Nachricht gut oder böse? Antworte mir nur darauf. Sag' eins von beyden; so will ich auf die nähern Umstände warten. Laß mich nicht in der Unruhe; ist sie böse oder gut?

Wärterinn. Nun ja, Sie haben eine feine Wahl getroffen; Sie wissen nicht, wie man sich einen Mann aussuchen muß! — Romeo! — Nein, der nicht — Freylich ist sein Gesicht besser, als andrer Leute ihres; aber seine Waden sind die schönsten, die man sehen kann; und seine Hand, sein Fuß, sein ganzer Leib — es läßt sich freylich nicht viel davon sagen; aber sie sind doch ganz unvergleichlich. Er ist nicht die Blume der Höflichkeit; aber wahrhaftig so freundlich, wie ein Lamm — Geh deiner Wege, Mädchen, und fürchte Gott — Haben Sie denn diesen Mittag zu Hause gegessen?

Julie. Nein, nein. Aber das alles hab' ich schon vorher gewußt. Was sagt er denn von unsrer Heyrath? Was sagt er davon?

Wärterinn. Lieber Gott! wie mir der Kopf weh thut! was ich für einen Kopf habe! — Es pocht mir nicht anders darin, als wollt' er in zwanzig Stücke zerfallen — Und mein Rücken auf der an-

dern Seite — O! mein Rücken! mein Rücken! — Gott verzeih es Ihnen, daß Sie mich ausgeschiedt haben, um mir mit allem dem Auf- und Ablaufen den Tod zu holen!

Julie. Wahrlich, es thut mir leid, daß dir nicht wohl ist. Liebe, liebe, liebe Wärterinn, sage mir doch, was sagt mein Geliebter?

Wärterinn. Ihr Geliebter sagt, wie ein rechtschaffner Kavalier, als ein artiger, ein freundlicher, ein schöner, und, ich bin gut dafür, auch als ein tugendhafter Kavalier — Wo ist Ihre Frau Mutter?

Julie. Wo meine Mutter ist? — Je nun, in ihrem Zimmer; wo sollte sie sonst seyn? — Wie wunderlich du antwortest: „Ihr Geliebter sagt „als ein rechtschaffner Kavalier — Wo ist Ihre Mutter?“

Wärterinn. O! um tausend Gottes willen! — Sind Sie so hitzig? Wahrhaftig, das heiß ich doch artig! Ist das der Lohn für meine Schmerzen in den Knochen? Ins künftige mögen Sie Ihre Gewerbe selbst bestellen.

Julie. Was du für einen Lärm machst! — Komm, was sagt Romeo?

Wärterinn. Haben Sie Erlaubniß gefriegt, heute zur Beichte zu gehen?

Julie. Ja.

Wärterinn. So eilen Sie, so bald möglich, nach des Vaters Lorenzo Zelle. Dort wartet ein Mann auf Sie, der Sie zur Frau machen will.